



ZOOLOGISCHE
GESELLSCHAFT
FRANKFURT

ZGF GORILLA

Mitteilungen der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt von 1858 e.V.



GALÁPAGOS

Naturschutz- und Umwelterziehung in Darwins Paradies

ZGF VORSTAND & STIFTUNGSRAT

Vorstand der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF) und des Stiftungsrates der Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt (HbT):

- Gerhard Kittscher (Präsident ZGF, HbT)
- Prof. Dr. Manfred Niekisch (Vizepräs. ZGF, HbT)
- Hermann Clemm (HbT)
- Gerold Dieke (ZGF)
- Prinzessin Alexandra von Hannover (ZGF, HbT)
- Dr. Thomas Kantenwein (ZGF, HbT)
- Dr. Rudolf Kriszleit (HbT)
- Johann-Peter Krommer (HbT)
- Renate von Metzler (ZGF)
- Prof. Dr. Volker Mosbrugger (ZGF)
- Herbert Pfennig (HbT)
- Hans Joachim Suchan (ZGF)
- Ehrenpräsident: Bruno H. Schubert

IMPRESSUM

Herausgeber:

Zoologische Gesellschaft Frankfurt von 1858 e.V.
Bernhard-Grzimek-Allee 1, 60316 Frankfurt
Tel.: (069) 94 34 46 0 Fax: (069) 43 93 48
E-Mail: info@zgf.de
www.zgf.de

Redaktion & Layout:

Dipl.-Biol. Dagmar Andres-Brümmer,
Zoologische Gesellschaft Frankfurt
Tel.: (069) 94 34 46 11
Fax: (069) 43 93 48
E-Mail: andres-bruemmer@zgf.de

Mit Beiträgen von:

Dr. Christof Schenck, Dagmar Andres-Brümmer,
Sigrid Keiser, Susanna Schick, sowie namentlich
gekennzeichneten Autorinnen und Autoren.

ZGF GORILLA ist die Mitgliederzeitschrift der
Zoologischen Gesellschaft Frankfurt von 1858
e.V. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag
enthalten.

Erscheinungsweise: vierteljährlich
Auflage: 6.000 Exemplare

Druck: Haszmüller Graphische Betriebe, Frank-
furt, gedruckt auf Papier aus 50 % Recycling-
fasern und 50 % FSC-zertifizierten Frischfasern.

Fotos: alle Bilder ZGF, sofern nicht anders
angegeben

Titelfoto: Blaufußstörpel, Okapia KG

ISSN: 1863-1789

©ZGF 2009; Nachdruck nur
mit Genehmigung gestattet.

DANKE

Wir danken allen unseren Freunden, Spen-
dem und Sponsoren, ohne die wir unsere
Naturschutzarbeit nicht in dem Maße umsetzen
könnten, wie wir es heute tun. Ein herzlicher
Dank für besondere Unterstützung gebührt den
Friends of CMS.

Gefördert von



Lufthansa

VERANSTALTUNGEN IM ZOO FRANKFURT OKTOBER – DEZEMBER

2. Dezember 2009 | 18:00 Uhr

„Der Langeweile keine Chance – Tierbeschäftigung im Zoo Frankfurt“

Vortrag von Dr. Dieter Selzer, Justus-Liebig-Universität Gießen,
Zoo-Gesellschaftshaus, Bernhard-Grzimek Allee 1, Frankfurt.

13. Dezember 2009 | 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Advent-Basteltag

Auf dieser vorweihnachtlichen Veranstaltung können Kinder Geschenke basteln, während ihnen die Vögel dabei über die Schulter schauen. Für die Erwachsenen gibt es ein Advent-Café mit Glühwein und Keksen.

Faust Vogelhallen, Zoo Frankfurt

24. Dezember 2009 | 11.00 bis 14.00 Uhr

Warten aufs Christkind

Damit die Wartezeit aufs Christkind nicht zu lang wird, haben Kinder zwischen 7 und 12 Jahren die Möglichkeit, sich die Zeit auf besondere Weise zu verkürzen. Im Grzimekhaus und in den Bärenanlagen können sie Geschenke für die Tiere basteln und dabei sein, wenn diese sich über die besondere Mahlzeit freuen.

Grzimekhaus und Bärenanlagen, Zoo Frankfurt

Voranmeldung erforderlich: Caroline Liefke, Tel.: 069-212-33729 oder
E-Mail: caroline.liefke@stadt-frankfurt.de

EIN PLATZ FÜR WILDE TIERE NATURSCHUTZ AUF GRZIMEKS SPUREN

Dieses Buch ist eine Reise zu den letzten Paradiesen der Erde und den Menschen, die mit modernsten Methoden versuchen, diese Schatzkammern der Artenvielfalt für kommende Generationen zu sichern. Packend geschrieben und reich illustriert – erleben Sie Naturschutz hautnah.

Dagmar Andres-Brümmer, Christof Schenck
EIN PLATZ FÜR WILDE TIERE
NATURSCHUTZ AUF GRZIMEKS SPUREN

deutsch, 232 Seiten
286 farbige Abbildungen
16 schwarz/weiß Abbildungen
Format: 24,50 x 28,50 cm

39,90 € | ISBN: 978-3-89405-676-6



32 Nashörner kehren in die Heimat ihrer Vorfahren zurück

Es ist ein ehrgeiziges Projekt: die Rückführung von 32 Spitzmaulnashörnern aus Südafrika nach Tansania, in den Serengeti Nationalpark. Die Tiere sind Nachkommen von Nashörnern, die 1962 aus Kenia nach Südafrika gebracht worden waren. Im nächsten Frühjahr sollen sie zurückkehren. Der Transfer ist die größte Nashorn-Translokation, die jemals durchgeführt wurde.

Fußballweltmeisterschaft 1970 in Mexiko. Deutschland schaltet im Viertelfinale den amtierenden Weltmeister England nach Verlängerung mit 3:2 aus. Während Deutschland im sogenannten Jahrhundertspiel des Halbfinals an Italien scheitert, grasen in den weiten Savannen Afrikas rund 60.000 Spitzmaulnashörner. Es folgen Jahre unkontrollierter und brutaler Wilderei und 2005 sind gerade mal noch 2.400 dieser mächtigen Tiere übrig. Weitere 16 Jahre später ist der Bestand wieder leicht gestiegen, dank intensiver und aufwendiger Schutzmaßnahmen sowie Zuchtprogramme gibt es jetzt wieder etwa 4.200 Spitzmaulnashörner. Das ist immer noch zu wenig, um sich auf der sicheren Seite zu wähen. Das sind immer noch so wenige, dass jedes einzelne Tier gut bewacht werden muss. Das sind immer noch so wenige, dass die ZGF und andere Organisationen viel Geld investieren müssen, um in aufwendigen Umsiedlungen zu versuchen, die kleinen Bestände zu stärken und langfristig auf eigene Füße zu stellen.

Das sogenannte „Serengeti Rhino Repatriation Project“ ist eines der ganz großen Vorhaben der ZGF in der Serengeti. 32 Spitzmaulnashörner der Unterart *Diceros bicornis michaeli*, also des Östlichen Spitzmaulnashorns, sollen in den Nationalpark gebracht werden und die Population der Nashörner im Serengeti Ökosystem verstärken. Die Tiere kommen aus Südafrika, wo sie seit einiger Zeit auf einer privaten Ranch stehen, doch ursprünglich stammen sie genau aus dem Ökosystem, in das sie jetzt zurückgebracht werden sollen. Im Jahr 1961 hatte man die Vorfahren dieser



SPITZMAULNASHORN

In Afrika gab es vier Unterarten des Spitzmaulnashorns *Diceros bicornis*, auch Schwarzes Nashorn genannt. Vom in Kamerun vorkommenden Westlichen Spitzmaulnashorn (*Diceros bicornis longipes*) nimmt man an, dass es in den vergangenen Jahrzehnten ausgestorben ist. Die drei übrigen Unterarten stehen alle mit dem Vermerk „vom Aussterben bedroht“ auf der Roten Liste der IUCN. Alle ostafrikanischen Populationen sind CITES Anhang I gelistet.

In Südafrika und Namibia leben noch etwa 1.505 Südwestliche Spitzmaulnashörner (*Diceros bicornis bicornis*). Von *Diceros bicornis minor*, dem Südlichen Spitzmaulnashorn gibt es insgesamt noch rund 1.995 Tiere, verteilt auf Südafrika, Simbabwe und Tansania sowie wiederangesiedelte Populationen in Malawi, Botswana und Sambia. Von den drei verbliebenen Unterarten ist das Östliche Spitzmaulnashorn (*Diceros bicornis michaeli*) mit weniger als 700 Tieren die am stärksten gefährdete. Die einzigen beiden Populationen, die es in freier Wildbahn noch gibt, sind die in Kenia (mit schätzungsweise 577 Individuen verteilt auf 16 Gebiete) und die im Norden Tansanias (mit rund 64 Tieren in drei Gebieten). Besonders besorgniserregend dabei ist, dass alle diese Teilpopulationen weniger als 100 Tiere haben, was sie besonders anfällig macht.

Nashörner in Kenia eingefangen und nach Südafrika gebracht. Jahrzehntelang hatten Naturschützer immer wieder gefordert, diese Tiere zurück in ihre Heimatregion zu bringen, sodass sie sich mit den wenigen verbliebenen Tieren im Süden Kenias und im Norden Tansanias vermehren könnten. Dort sind gerade mal 64 Tiere in freier Wildbahn übrig und auch diese sind in drei Populationen zersplittert. Die 32 Neuen sollen nicht nur den Gesamtbestand vergrößern, sondern vor allem Lücken schließen und die Verbindung zwischen den verinselten Populationen wiederherstellen.

Während also in Südafrika die Vorbereitungen für die nächste Fußballweltmeisterschaft auf Hochtouren laufen, bereiten sich auch die ersten zehn Nashörner auf ihren großen Auftritt vor, denn im April 2010 werden zunächst zehn Tiere ihren Flug in die Serengeti antreten. Das Projekt erfordert eine große logistische Vorbereitung und stellt einen immensen

organisatorischen Aufwand dar, denn es müssen alle am Projekt Beteiligten gut zusammenspielen, um keines der Tiere bei der Aktion zu gefährden.

Verschiedene staatliche und private Parteien sind an dem großen Nashorntransfer beteiligt. Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt, Tansania National Parks (TANAPA) und der Grumeti Fund sind die Hauptakteure, die das Vorhaben gemeinsam abwickeln. Jeder Partner hat seinen speziellen Verantwortungsbereich, die ZGF ist aufgrund ihrer Erfahrungen mit der Wiederansiedlung in North Luangwa (Sambia) für die Gesamtkoordination verantwortlich und hat mit Emile Smidt einen jungen Südafrikaner im Team, der die Fäden zusammenhält.

Die Nashörner für die Wiederansiedlung überhaupt zu bekommen, war kein einfaches Unterfangen und bedurfte langer und zäher Verhandlungen, denn die Tiere waren in Südafrika in Privatbesitz. Nur mithilfe

eines großzügigen amerikanischen Privatgeldgebers war es schließlich möglich, den Besitzer der Nashörner entsprechend zu entschädigen und zu überzeugen, die Tiere an die südafrikanische Nationalparkbehörde South African National Parks (SANParks) zu übergeben. Diese wiederum wird die Tiere offiziell dem tansanischen Staat schenken und in die Obhut von TANAPA übergeben. Die Nashörner werden nicht alle auf einmal in die Serengeti kommen, das wäre logistisch schlicht unmöglich, allein der Flug mit einer großen Transportmaschine ist eine Herausforderung. Vielmehr werden im nächsten Frühjahr voraussichtlich zehn Tiere den Anfang machen, die restlichen Nashörner werden über die nächsten zwei Jahre folgen. Bald werden dann hoffentlich alle Nashörner wieder da sein, wo sie wirklich hingehören: im Lebensraum ihrer Vorfahren und in der Obhut einer Nationalparkbehörde und damit im Besitz der gesamten Menschheit.

Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren

Die Ankunft der ersten Nashörner in der Serengeti ist für April 2010 geplant. Im Moment läuft die heiße Phase der Vorbereitungen mit intensivem Rangertraining. Von Emile Smidt.

Eines der großen Ziele des Projektes ist es, die Aufmerksamkeit, die einer charismatischen Art wie dem Nashorn zuteil wird, zu nutzen, um den Schutz des gesamten Parks deutlich zu verbessern. Davon profitieren letztendlich alle Tiere, vor allem aber die für das Ökosystem so wichtigen wandernden Gnuherden. Die Effizienz der Ranger im Park und ihre Einsatzbereitschaft zu verbessern, ist somit die zentrale Herausforderung in der Vorbereitung der Nashornwiederansiedlung.

Bis jetzt haben 149 Ranger aus dem Serengeti Nationalpark, aus dem Ngorongoro Schutzgebiet, vom Grumeti Fund, der Wildlife Division und vom Pasiansi Ranger College das



fünfmonatige Basistraining durchlaufen. Ein solches Training ist in der Tat recht militärisch mit Schießausbildung, Führungstraining, Übungen im Gelände, Patrouilletechniken und strenger Disziplin. Eine Reihe von Kandidaten aus den drei sechswöchigen Grundkursen wird nun eine Woche lang auf ihre physische Fitness, ihre mentale Stärke und ihre Qualitäten als Führungskräfte geprüft. Die Besten von ihnen werden dann sieben Wochen lang in einem Fortgeschrittenentraining dem sogenannten „advanced tactical field ranger training“, weiterqualifiziert, bevor sie dann ihre Arbeit in den Gebieten aufnehmen, in denen die Nashörner wieder angesiedelt werden sollen. Dieser letzte Schritt der Ausbildung wird von Ende September bis zum 20. November stattfinden.

Eine derart paramilitärische Ausbildung ist für die Ranger absolut erforderlich, denn sie werden sich realistisch der Gefahr gegen-

Militärisches Training für die Ranger ist elementar, wenn sie die Nashörner effektiv vor Wilderern schützen sollen, denn das sind heute professionell ausgerüstete Banden.



Fotos: Felix Bomer, Jo Shaw, Emile Smidt

Die Ökologin Jo Shaw (links) und ihr Team untersuchten die Qualität, Quantität und Erreichbarkeit von Futterpflanzen für Nashörner in den potenziellen Auswanderungsgebieten innerhalb der Serengeti.

über sehen, dass die Nashörner zum Ziel von skrupellosen Wilderern werden können, wie dies aktuell im südlichen Afrika und in Asien der Fall ist. In der Masai Mara, nördlich der Serengeti, ist bereits ein Nashorn gewildert worden und im letzten Jahr hat Simbabwe, das die viertgrößte Population an Spitzmaulnashörnern beherbergt, gut zehn Prozent seines Bestandes verloren. In Südafrika und Simbabwe zusammen wurden von Anfang 2008 bis Mitte dieses Jahres 240 Nashörner (Spitz- und Breitmaulnashorn) gewildert. Experten schätzen, dass zurzeit zwei bis drei Nashörner pro Woche von Wilderern erlegt werden, um den wachsenden Bedarf an Nasenhorn zu bedienen. Zwischen 2000 und 2005 waren es etwa drei Tiere pro Monat.

Nicht nur die Rangerausbildung läuft auf Hochtouren, bereits im Frühsommer haben wir den potenziellen zukünftigen Lebensraum der Nashörner untersucht. Drei Gebiete innerhalb des Serengeti Nationalparks wurden auf ihre Eignung als Nashornhabitat hin begutachtet. Das heißt, wir haben geschaut, ob passende und ausreichende Futterpflanzen dort wachsen. Interessanterweise wachsen 98 % der Pflanzen, die die Spitzmaulnashörner mögen nur im Bereich bis zu zwei Meter über dem Boden. Also haben wir untersucht, ob ausreichend Futterpflanzen genau in diesem Bereich vorhanden sind.

Meistens wird bei solchen Habitatsuntersuchungen nur geschaut, ob ein Lebensraum aufgrund seiner natürlichen Eigenschaften als neues Habitat für eine Art geeignet wäre. Wir wollten aber mehr. Zusammen mit den Mitarbeitern des Serengeti Nationalparks haben wir uns Faktoren angesehen, die über die reine Habitatsqualität

hinausgehen, um zu überlegen, ob das Gebiet für Nashörner geeignet sein würde. Solche Faktoren sind zum Beispiel Sicherheitsaspekte, das Vorhandensein oder vielmehr Nichtvorhandensein von Krankheiten, die Dichte an Räubern und auch die Zugänglichkeit des Gebietes. Dank der guten Ortskenntnisse des Parkpersonals konnten wir all diese Faktoren einfließen lassen und so ein Ranking der am besten geeigneten Wiederansiedlungsgebiete aufstellen.

Wenn die Nashörner schließlich aus Südafrika bei uns ankommen werden, dann müssen sie zunächst in eine Quarantänestation. Solche „Bomas“, also quasi kleine Gehege, in denen



Emile Smidt (links) geht neben der Vegetation noch einer Reihe anderer Faktoren nach, um die Eignung eines Gebiets als Nashornlebensraum zu prüfen.

die Tiere einzeln stehen, brauchen wir zum einen, damit die Tiere Zeit haben, sich an die Umgebung und das neue Futter zu gewöhnen, bevor sie in ihre neue Heimat entlassen werden. Zum anderen können wir so kontrollieren, ob gesundheitlich alles in Ordnung ist mit den Neuankömmlingen. Insgesamt bauen wir zurzeit 14 solcher Bomas im Norden des Parks, unmittelbar angrenzend an das Gebiet, wo die Nashörner wieder angesiedelt werden sollen. Mitte Oktober werden die Bauarbeiten abgeschlossen sein.

● Emile Smidt ist ZGF-Projektleiter für das Serengeti Rhino Repatriation Project.